Regierungsrätin Schärli tritt nicht mehr an

WAHLEN 2015 12 Jahre sind genug: Regierungsrätin Yvonne Schärli-Gerig (SP) tritt bei den Gesamterneuerungswahlen im Frühling nicht mehr an. Sie will den Weg frei machen für frische Kräfte in ihrer Partei.

von **Norbert Bossart**

Yvonne Schärli-Gerig lanciert mit ihrer Ankündigung, auf eine erneute Kandidatur zur verzichten, den Wahlkampf um die Regierungsämter. Foto **zvg/JSD**

«Ich bin nicht amtsmüde. Doch neue Köpfe tun der Politik gut.» Ihr Entscheid sei schon länger in Absprache mit ihrer Partei erfolgt, sagte Yvonne Schärli (62). Am Mittwoch informierte die Luzerner Justiz- und Sicherheitsdirektorin über ihren Verzicht auf eine erneute Kandidatur an einer eigens einberufenen Medienkonferenz. «Drei Amtsperioden sind genug.» Sie sei eine Verfechterin der Amtszeitbeschränkung. Mit ihrem Rücktritt könne sie sich auch in den Dienst ihrer Partei stellen. Die SP als kleine Partei habe nicht oft einen Sitz neu zu besetzen. In der Partei gebe es nun mehrere fähige jüngere Leute. Über die Strategie zu den Wahlen und mögliche Kandidatinnen und Kandidaten für Schärlis Nachfolge informierte die SP gestern Donnerstagmorgen (siehe Kasten).

Amtseinstieg mit Paukenschlag

An der Medienkonferenz blickte Yvonne Schärli auf ihr politisches Schaffen zurück. Sie habe in den letzten zehn Jahren jenes Departement im Kanton geleitet, das die meisten Strukturreformen zu meistern hatte. Dieses Fakt sei für die Bevölkerung nicht besonders interessant, aber für eine Departementsvorsteherin «eine enorme Herausforderung» gewesen.

Als sie am 1. Juli 2003 ihr Amt antrat, habe sie nicht geahnt, dass «schwierige und aufreibende Monate» bevorstehen. So war sie erst neun Tage im Amt, als ein Bundesgerichtsentscheid für riesiges Medienecho sorgte: Das Einbürgerungsverfahren an der Urne, wie es die Gemeinde Emmen praktizierte, wurde als verfassungswidrig erklärt. Das Departement und vor allem die neue Regierungsrätin, die soeben als erste SP-Frau in die Luzerner Regierung eingezogen war, standen im Fokus. Allein im damaligen Grossen Rat wurden elf Vorstösse zum Thema Einbürgerungen eingereicht. Es habe umfassende Abklärungen und viele Gespräche gebraucht, um diese Herausforderung zu meistern. Schärlis Strategie bei dieser ersten Bewährungsprobe, die von Erfolg gekrönt war: Sie definierte machbare Ziele und ging den Prozess in kleinen Schritten, breit abgestützt, an. Elf Jahre danach seien Willkür und Diskriminierung weitestgehend ausgeschlossen, sagte die Justizdirektorin mit Stolz. Die Einbürgerungsverfahren würden heute durch die Bevölkerung und Parteien getragen. Vielerorts seien jetzt Bürgerrechtskommissionen am Werk, wie sie sie einst angestrebt habe.

Nah bei der Bevölkerung sein

Als zweite Herkulesaufgabe ihrer Amtszeit bezeichnete Yvonne Schärli das starke Unwetter im Sommer 2005. Dieses verwandelte weite Teile des Kantons Luzern innert Stunden in ein Katastrophengebiet. Yvonne Schärli war politisch verantwortlich für den kantonalen Führungsstab. Es sei ihr damals ein besonderes Anliegen gewesen, in diesem Moment nah an den Menschen zu sein und zu hören, was sie bewegt.

«Ich bin eine von fünf.»

Yvonne Schärli *Regierungsrätin*

Offenheit in der Führungskrise

Die letzte grosse Herausforderung, «jene, die ich mir gar nicht gewünscht habe», sei die Führungskrise bei der Polizei gewesen. Innert weniger Tage habe der gute Ruf und damit das Vertrauen der Bevölkerung in die Polizeiarbeit zu kippen gedroht. Es sei ihr wichtig gewesen, durch eine externe Untersuchung glaubwürdiges Handeln und ehrliche Kommunikation das Vertrauen wieder zu festigen und eine Beruhigung zu erreichen. Sie will ihrer Nachfolgerin oder ihrem Nachfolger ein Polizeikorps «ohne grosse Baustelle» übergeben und sich bis Amtsschluss für eine Festigung der getroffenen Massnahmen einsetzen.

Bei all ihren grossen Herausforderungen, so Schärli, habe sie auf die Unterstützung ihrer Ratskollegen zählen dürfen.

Das Gemeinwohl im Auge

«Das Amt ist ein öffentlicher Auftrag, den es nach bestem Wissen und Gewissen zu erfüllen gilt», sagte Yvonne Schärli. «Das Gemeinwohl muss für die Regierung immer an erster Stelle stehen.» Ihre Hartnäckigkeit und der Wille, den Dingen auf den Grund zu gehen, hätten die Regierungskollegen in den drei Legislaturen des Öfteren zu spüren bekommen. Beim Ringen nach Lösungen müsse «es hart zur Sache gehen». Zu viel Harmonie sei in Regierungsdebatten nicht gut. Doch sei der Entscheid gefallen, gelte es das Kollegialitätsprinzip hochzuhalten.

«Neue Köpfe tun der Politik gut.»

Yvonne Schärli *Regierungsrätin*

Yvonne Schärli erinnerte an ihren einstigen Wahlkampfspruch: Sie sei «eine von fünf». Eine Exekutive könne nur erfolgreich sein, «wenn Einzelinteressen dem Gemeinwohl untergeordnet werden». Zudem müsse das offene Gespräch mit dem Parlament gepflegt werden. Es gelte, mit Kantonsratsmitgliedern partnerschaftlich «auf Augenhöhe» zu agieren.

Verständnis für Gemeinden

Zu den zentralen Geschäften in Schärlis Departement gehörten die Gemeindereform und die in diesem Kontext vollzogenen Fusionen. Anfang 2005 zählte der Kanton 103 Gemeinden, 2013 waren es noch 83. Einzelne Projekte seien noch hängig, bemerkte Yvonne Schärli. Sie kam auch auf die Finanzprobleme diverser Gemeinden zu sprechen. Aufgrund von Struktur- und Gesetzesänderungen seien die Gemeinden heute autonomer, müssten mehr Eigenverantwortung tragen. «Gleichzeitig wurden den Gemeinden Mittel entzogen», gab sie zu bedenken. Dafür hätten politische Entscheide gesorgt, die sie habe mittragen müssen. Diese gelte es zu überprüfen. «Ich werde in meiner verbleibenden Amtszeit eine Standortbestimmung vornehmen und meine Schlüsse der neuen Regierung mit auf den Weg geben. Was sie damit macht, ist ihr überlassen.»

SP will Sitz verteidigen – drei mögliche Namen

WAHLEN 2015 Die SP will im Spätherbst ihre Kandidatin oder ihren Kandidaten für die Nachfolge von Regierungsrätin Yvonne Schärli-Gerig nominieren. Zur Wahl stellen sich Helene Meyer-Jenni, Giorgio Pardini und Felicitas Zopfi-Gassner.

Yvonne Schärli-Gerig ist seit 2003 Regierungsrätin des Kantons Luzern. Sie wurde als erste SP-Frau in die Luzerner Regierung gewählt. Die verheiratete Mutter dreier erwachsener Kinder wirkte zuvor sieben Jahre als Gemeinderätin in Ebikon und zwölf Jahre im Kantonsparlament – im Jahre 2002 präsidierte sie Letzteres. Yvonne Schärli geniesse bei der Luzerner Bevölkerung und im Parlament ein hohes Ansehen, hält die SP fest. «Darauf sind wir stolz», sagt Parteipräsidentin Felicitas Zopfi und spart nicht mit Lob: «Yvonne Schärli setzt sich mit Kompetenz, Charme, Unnachgiebigkeit und starken Argumenten für unsere Sache ein.» Die seit 1959 im Luzerner Regierungsrat vertretene SP ist gewillt, weiterhin in der Exekutive vertreten zu sein. «Gerade in Zeiten millionenschwerer Spar- und Abbauprojekte ist Gegensteuer in der Luzerner Politik dringend nötig.» So habe sich eine Personalfindungskommission in den letzten Monaten auf die Suche nach einer geeigneten Nachfolge für Yvonne Schärli gemacht. Drei Personen haben sich schliesslich entschieden, an der parteiinternen Ausmarchung teilzunehmen:

Helene Meyer-Jenni: Sie verfügt über langjährige Exekutiverfahrung. Als ehemalige Gemeindepräsidentin von Kriens kenne sie die Spielregeln einer Exekutive und zeige, wie man in einem bürgerlich dominierten Gremium erfolgreich sozialdemokratische Politik betreiben könne, heisst es in der Medienmitteilung. Als Krienserin wisse sie zudem, was für Probleme den Gemeinden aus der kantonalen Politik erwachsen können.

Giorgio Pardini: Er ist Präsident des Luzerner Gewerkschaftsbundes. Als Sektorleiter Telecom und Mitglied der Geschäftsleitung der Gewerkschaft Syndicom verfügt er über umfangreiche Führungserfahrung. «Als Präsident der WAK (seit 2011) und Mitglied der Planungs- und Finanzkommission bringt er zudem Erfahrung in zentralen Bereichen der Luzerner Politik mit», hält die Partei in ihrer Pressemitteilung fest.

Felicitas Zopfi-Gassner: Sie hat mehr als 20 Jahre Parlamentserfahrung. Als Kantonsrätin seit 2003, Fraktionschefin der SP von 2004 bis 2009 und Präsidentin der SP Kanton Luzern seit 2009 kenne sie die kantonale Politik «ausgezeichnet», hält die SP fest. Sie sei nicht nur «eine ausgewiesene Finanzpolitikerin», sondern mit ihrer Erfahrung auch in allen Politfeldern bewandert und im Kantonsrat über alle Fraktionen hinweg vernetzt.

Ausserordentlicher Parteitag

Die Kandidatinnen und der Kandidat wollen sich in den nächsten Monaten an öffentlichen Anlässen präsentieren. Am 22. November werden die Delegierten am ausserordentlichen Parteitag in Adligenswil entscheiden, wer offiziell für die SP antritt. **sda/-art.**

Wahlkampf lanciert

KANTON Im Kanton Luzern werden am 29. März 2015 Regierung und Parlament neu gewählt. Mit ihrer Ankündigung, für eine vierte Amtszeit nicht zu kandidieren, hat SP-Frau Yvonne Schärli-Gerig den Wahlkampf um die fünf Regierungsämter definitiv lanciert. Baudirektor Robert Küng (FDP) tritt erneut an. Noch nicht geäussert haben sich Sozialdirektor Guido Graf (CVP), Bildungsdirektor Reto Wyss (CVP) und Finanzdirektor Marcel Schwerzmann (parteilos). Von diesem Trio wird eine erneute Kandidatur aber erwartet.

Die SP will ihren Sitz verteidigen. Doch um den frei werdenden Sitz werden auch die Grünen und die SVP kämpfen. Diese beiden Parteien treten sicher an. Noch unklar ist, ob sich auch die Grünliberalen mit einer eigenen Kandidatur an den Regierungsratswahlen beteiligen. Wahlvorschläge müssen bis am 2. Februar eingehen. **sda/-art.**